

AUSGANGSPUNKTE

- Unter vielen Pfarrerinnen und Pfarrern herrscht zurzeit eher Skepsis über die Chancen der Konfirmandenelternarbeit: Ein Interesse der Eltern am Konfirmandenunterricht der eigenen Kinder kann nicht mehr unbedingt vorausgesetzt werden. Eltern sind in der Konfirmandenarbeit von selbstverständlichen Stützen zu höchst unsicheren Mitspielern geworden. Dennoch werden wir uns weiter um die Eltern bemühen müssen, denn gegen die Eltern werden wir nicht unterrichten können.
- Der Konfirmandenunterricht ihrer Kinder ist in der Regel anders als das Bild des Unterrichts, das die Eltern aufgrund ihrer eigenen Erinnerungen haben. Sie haben Lernen meist als Aneignen von Kenntnissen erlebt. Nicht wenige sind erstaunt, wenn sie hören, dass im Konfirmandenunterricht heute gemalt, gespielt und kreativ gearbeitet wird. Darum ist es notwendig, die Eltern über Ziele, Inhalte und Methoden des Konfirmandenunterrichts heute zu informieren.
- Der Unterricht kann auch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Welt der Erwachsenen (= Eltern) führen. Darum ist es sinnvoll, die eigenen Unterrichtsziele und Überzeugungen offen zu legen und sich in aller Regel so das Wohlwollen der Eltern für den Unterricht zu sichern.
- Das Konfirmandenalter ist eine wichtige, aber oft auch schwierige Lebensphase, in der der Familienfriede bei den Konfirmandeneltern auf manche Belastungsprobe gestellt wird. In dieser Zeit haben Eltern nicht selten Interesse am Gespräch mit anderen Eltern und mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin.
- Die Konfirmandenzeit der Kinder bedeutet für viele Eltern eine Wiederbegegnung mit der Kirche. Nicht wenige Eltern sind offen für Kontakte, die ihnen helfen können, Hemmungen und Ängste und eine daraus entstandene Distanz zur Gemeinde abzubauen. Für die Kirche kann dies eine Chance sein, mit einer sonst vernachlässigten Generation über Lebens- und Sinnfragen ins Gespräch zu kommen.
- In Einzelfällen haben Eltern auch Interesse an einer Mitarbeit am Konfirmandenunterricht.

SITUATION DER KONFIRMANDENELTERN

Die Konfirmandeneltern befinden sich lebensgeschichtlich in einer Umbruchsituation, die der ihrer Kinder in der Pubertät durchaus vergleichbar ist:

- Die Eltern-Kind-Beziehungen verändern sich: Die Kinder beginnen, sich vom Elternhaus zu lösen, und die Eltern spüren immer mehr, dass ihre Möglichkeiten, die Kinder zu erziehen und zu beeinflussen, begrenzt sind.

- Die ehelichen Beziehungen wandeln sich: Die Kinder sind größer geworden, das „Nest“ wird immer leerer und die Eheleute müssen nach neuen Gemeinsamkeiten suchen.
- Die Rolle der Frau als Mutter und Erzieherin läuft in dieser Zeit häufig aus. Eine neue Rollenorientierung innerhalb und außerhalb der Familie steht an.
- Vor allem für viele Väter ist das Ende des beruflichen und sozialen Aufstiegs in Sicht. „Soll denn das alles gewesen sein?“. Eine erste Lebensbilanz ist fällig.
- Die Konfirmandeneltern werden zu den Ältesten in der Familie. Einige Krankheiten, nachlassende körperliche Leistungsfähigkeit und das Erleben des Todes der eigenen Eltern machen den Konfirmandeneltern das eigene Alter bewusst.

Hinzu kommen bei manchen Konfirmandeneltern auch noch schwierige oder komplizierte persönliche Lebensumstände:

- In der Regel gehören zu den Konfirmandeneltern auch immer allein erziehende Mütter (seltener: Väter), deren Wochenplanung durch den Konfirmandenunterricht ihrer Kinder zu der schon vorhandenen Mehrfachbelastung hinzu noch komplizierter geworden ist.
- Bei der hohen Arbeitslosenrate in Deutschland wird man damit rechnen müssen, dass unter den Konfirmandeneltern auch Väter und Mütter sind, die seit kürzerer oder längerer Zeit arbeitslos sind.
- Für Eltern, die in Schichtarbeit beschäftigt sind, ist es oft nur schwer möglich, an außerhäuslichen Veranstaltungen, auch an solchen der Kirchengemeinde, teilzunehmen.

Das Verhältnis der meisten Konfirmandeneltern zur Kirche besteht in einer „distanzierten Volkskirchlichkeit“. Sie lehnen Kirche und Glauben nicht dezidiert ab, sind auch nicht ohne Wohlwollen gegenüber der Ortsgemeinde, aber was sie selber glauben, können sie nicht genau sagen, und eine Mitarbeit in der Gemeinde liegt in der Regel jenseits ihrer Vorstellungen.

Nicht alle sind kirchlich getraut worden, einige sind aus der Kirche ausgetreten, die meisten haben jahrelang keinen Kontakt zur Kirche gehabt. Das hat nicht nur die Distanz wachsen lassen, es hat nicht selten auch zu Schuldgefühlen geführt.

Spüren Eltern während der Konfirmandenzeit ihrer Kinder ein gewisses Verpflichtungsgefühl gegenüber der Kirche, so ist dieses Interesse überwiegend biographisch-familiär bedingt und meist auf die Konfirmandenzeit beschränkt.

KRITERIEN, ANSÄTZE, ZIELE

- Auf Mitarbeit sind Eltern nicht gefasst, darum muss Elternarbeit den Eltern gegenüber begründet werden: Die „Geschäftsgrundlage“ der Konfirmandenelternarbeit ist zwischen den Beteiligten häufig unklar. Viele Eltern haben eher das Empfinden, mit der Unterrichtsteilnahme ihrer Kinder der Kirche einen Gefallen zu tun. Die Pfarrerinnen und Pfarrer glauben dagegen, mit dem Konfirmandenunterricht etwas für die Kinder zu tun. Es ist darum unerlässlich, sich zu Beginn der Konfirmandenzeit mit den Eltern über die jeweiligen Interessen zu verständigen. Ziel der Verständigung könnte eine Art „Bündnis“ werden: Der Konfirmandenunterricht profitiert von der Zusammenarbeit von Eltern und Unterrichtenden – um der Konfirmandinnen und Konfirmanden willen.
- Bei Organisationsproblemen und Konflikten, die die gesamte Konfirmandenarbeit berühren, sollten die Eltern an gemeinsamen Lösungsfindungen beteiligt werden. Eltern müssen auch Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Konfirmandenarbeit haben. Es dürfen keine Entscheidungen über ihre Köpfe hinweg getroffen werden.
- Alle Elternarbeit muss ihren Ansatz beim Unterricht nehmen. Eltern haben einen Anspruch auf Information.
- Als Themen für Elternabende und -veranstaltungen kommen in erster Linie lebensgeschichtlich- und familienrelevante Themen in Frage. Wenn Eltern den Eindruck haben, dass sie selbst, ihre Familiensituation oder ihre Kinder von der Teilnahme an einer Veranstaltung profitieren könnten, sind sie eher bereit, dafür auch schon einmal ein Stück Freizeit zu opfern.
- Es sollte im Rahmen der Erwachsenenbildung Veranstaltungen und Gesprächsangebote der Gemeinde zu den Problemen der „Lebensmitte“ geben, die für Konfirmandeneltern interessant sein können.
- Werden bei Elternveranstaltungen Themen aufgegriffen und Arbeitsverfahren praktiziert, die auch im Unterricht eine Rolle spielen, gewinnen Eltern nicht nur mehr Verständnis für das, was ihre Kinder im Unterricht machen, sondern sie können auch manche falschen Bilder von einer angeblich weltfremden Kirche durch praktisches Erleben korrigieren.
- Damit Eltern miteinander ins Gespräch kommen und auch über das sonst oft tabuisierte Thema „Glauben“ reden, ist es bei Elternveranstaltungen entscheidend, für eine lockere, möglichst angstfreie Atmosphäre zu sorgen und auch nonverbale Elemente zu integrieren.
- Eltern kommen zu Veranstaltungen, die von ihren Kindern mit vorbereitet und durchgeführt werden.
- Durch Hausbesuche, die möglichst zu Beginn der Konfirmandenzeit erfolgen sollen, ist es möglich, ein Vertrauensverhältnis herzustellen, von dem die Zusammenarbeit mit den Eltern profitieren kann.

- Konfirmandenelternarbeit kostet Zeit und Kraft. Wer hier einen Akzent setzen will, braucht die emotionale, personelle und tatkräftige Unterstützung von Gemeindebeirat und Presbyterium.

FORMEN DER KONFIRMANDENELTERNARBEIT – PRAKTISCHE VORSCHLÄGE

Anfang

- Schriftliche Einladung zum Konfirmandenunterricht – an Konfirmandinnen und Konfirmanden und Eltern (ca. drei Monate vor Unterrichtsbeginn)
- Die Einladungen an die Eltern sollten grundsätzlich per Post verschickt werden. Sie können auch von den Kindern selbst für ihre Eltern geschrieben werden.
- Alternative:
Das Schreiben wird persönlich den Eltern gebracht – dadurch ergibt sich oft schon ein erster Kontakt.
- Zeitungsnotiz: Da nicht immer alle potenziellen Konfirmandinnen und Konfirmanden in der Gemeindefeile erfasst sind, sollte ein Hinweis auf den beginnenden Konfirmandenunterricht in der Lokalzeitung nicht fehlen.
- Persönliche Anmeldung – möglichst an zwei Tagen (Gesprächspunkte: Information über Unterrichtszeiten, Wünsche wegen der Gruppeneinteilung, persönliche Anliegen der Eltern, Eigenarten der Kinder, Lernvermögen, Behinderungen, Materialerfordernisse ...)
- Begrüßungsgottesdienst zum Beginn des Konfirmandenunterrichts – evtl. unter Mitwirkung der „Alt“-Konfirmanden (anschl. Kirchenkaffee, Gesprächsmöglichkeiten, Besichtigung der Gemeinderäume ...)
- Elternabend in der Anfangsphase des Konfirmandenunterrichts (spätestens zwei Monate nach Unterrichtsbeginn).
Mögliche Elemente:
 - Erinnerungen an den eigenen Konfirmandenunterricht
 - Vorstellung und Erläuterung des eigenen Konzepts
 - Informationen zum Ablauf und zur Organisation des Unterrichts
 - Praktisches Erleben von Methoden aus dem Konfirmandenunterricht an thematischen Inhalten: z. B. Rollenspiel „Presbyteriumssitzung“, Arbeit mit Postern: „Welche Kirche wollen wir?“, Arbeit mit Textstreifen: „Themen des Konfirmandenunterrichts“ ...
 - Aushändigen einer Adressen- und Telefonliste – evtl. auch einer Terminübersicht
 - Einladende Raumgestaltung, Blumen, Getränke, Gebäck, wohlwollende Atmosphäre
 - Vgl. Beispiel unten.

Unterschiedliche Formen während der Unterrichtszeit

- Einladung der Eltern zu Gottesdiensten, die von den Konfirmandinnen und Konfirmanden mit vorbereitet worden sind und an denen sie mitwirken – mit anschließendem Gottesdienstnachgespräch oder Kirchenkaffee (Evtl. kann es nach den Gottesdiensten auch ein einfaches Essen mit den Konfirmandeneltern geben.).
Anmerkung:
Schon bei der Anmeldung oder beim ersten Elternabend sollte zusammen mit den Eltern im Blick auf diese Gottesdienste eine Regelung gefunden werden, die den Gottesdienstbesuch der Eltern nicht in völliger Beliebigkeit lässt.
- Einladung der Eltern zu Ausstellungen und Projektvorstellungen, die von den Konfirmandinnen und Konfirmanden erarbeitet und zusammengestellt wurden (z. B. Bibelausstellung, Dokumentation des Diakoniever Praktikums, Einweihung eines selbst errichteten Friedensdenkmals usw.).
- Hausbesuche (möglichst im 1. Jahr). Die Besuchstermine sind vorher telefonisch zu vereinbaren.
- Einladung der Eltern zur Hospitation des Unterrichts.
- Angebot eines regelmäßigen Elternstammtisches während der Konfirmandenzeit.
- Gemeinsamer Grill- und Spieleabend mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihren Eltern zur „Halbzeit“ des Konfirmandenunterrichts vor den Sommerferien (Vgl. Beispiel unten).
- Mitwirkung der Eltern beim Gemeindefest (Betreuung einer Aktion oder eines Standes, Ballspiel: Eltern – Konfirmanden ...), beim Gemeindebasar oder bei der Gemeinde-Radtour.
- Teilnahme einzelner Eltern an Exkursionen (Bethel-Fahrt, Besuch einer Ökumen. Werkstatt, Besuch des Tierheims usw.) oder Projekten (Brot-für-die-Welt-Stand, Erkundung der Geschichte der jüdischen Gemeinde usw.).
- Praktische Mitarbeit der Eltern durch Übernahme von Fahrdiensten, Kuchenbacken für Feiern, organisatorische Hilfe bei Aktionen usw.
- Finden aus unterschiedlichen Gründen keine Hausbesuche, Elternabende oder -veranstaltungen statt, dann sollten die Eltern wenigstens regelmäßig (alle drei Monate) in Rundbriefen über den Unterricht informiert werden.

Thematische Veranstaltungen

- Elternabende, Film- oder Vortragsveranstaltungen, die die Eltern-Kind-Beziehung oder die lebensgeschichtliche Situation der Konfirmandinnen und Konfirmanden betreffen.

Beispiele:

- Ohne Ideale, ohne Vorbilder? – Jugendliche heute
- Aufwachsen in einer Welt voller Gewalt ...
- Geld regiert die Welt – auch bei Jugendlichen?
- usw.
- Konfirmandenelternseminar im Winterhalbjahr vor der Konfirmation (ein Abend pro Monat im gleichen Wochentag). Vorbereitet und durchgeführt von einer Vorbereitungsgruppe, zu der auch Eltern gehören. Alle Eltern bekommen zusätzlich zur Einladung eine Übersicht über sämtliche Termine.
Mögliche Themen:
 - Mein Kind wird erwachsen – was erhoffe ich vom Konfirmandenunterricht?
 - Unsere Gemeinde – was ist los, was wünsche ich mir?
 - Glauben nicht alle an denselben Gott?
 - Gut ist, was mir nützt – und die Zehn Gebote?
 - Was kommt nach dem Tod?
 - Sinn des Lebens – worauf es im Leben ankommt!
- Gemeinsamer Abend für die Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihre Eltern zum Thema „Elterngelot“.
- Einladung der Eltern zu einem von den Konfirmandinnen und Konfirmanden mit vorbereiteten Bibelwochenabend.
- Veranstaltung für Konfirmandinnen und Konfirmanden und Eltern in der Friedenswoche (Film, Bundeswehr – KDV ...)
- Gemeinsames Essen mit Konfirmandinnen und Konfirmanden und Eltern im Rahmen der Beschäftigung mit dem Thema „Abendmahl“ im Konfirmandenunterricht.
-> Alternative: Einladung der Eltern zum Feierabendmahl der Gemeinde.
- Info-Abend vor der Konfirmandenfreizeit: Da bei einer Freizeit zahlreiche praktisch-organisatorische Fragen anstehen, an deren Klärung die Eltern ein großes Interesse haben, sollte vor jeder Freizeit ein Informations-Elternabend stattfinden.
Wichtige Elemente:
 - Vorstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, des Freizeithauses, des Programms ...
 - Kosten und Taschengeldfragen
 - Hin- und Rückfahrt
 - Kleidung u. a.
 - Aufsichtsfragen
 - Unterrichtsbefreiung ...

Schluss

- Elternabend vor Vorstellungsgottesdienst und Konfirmation (spätestens zwei bis drei Monate vor der Konfirmation).
- Mögliche Themen:
 - Informationen über den Vorstellungs- und den Konfirmationsgottesdienst.
 - Praktische Arbeit mit den Eltern zum Thema des Vorstellungsgottesdienstes
 - Überlegungen zur Gestaltung des Konfirmationstages
 - Gemeinsame Überlegungen: Konfirmation – und was dann?
 - Gemeinsames Frühstück mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden am Tag nach der Konfirmation

LITERATUR

- P. Hennig, Schwierigkeiten mit der Konfirmandenelternarbeit, in: Th. Böhme-Lischewski/H.-M. Lübking (Hg.), Engagement und Ratlosigkeit. Konfirmandenunterricht heute: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Bielefeld 1995
- KONFER normal 17 (6/97), Elternarbeit
- PTZ Birkach (Hg.), ANKNÜPFEN – Praxisideen für die Konfirmandenarbeit, Stuttgart 2005, 20–31

ELTERNABEND AM BEGINN DER KONFIRMANDENZEIT

Raum-Atmosphäre:

Die Tische sind zu Tischgruppen zusammengestellt. Auf den Tischen stehen Vasen mit Blumen. An den Wänden hängen Ergebnisse und Plakate aus dem Konfirmandenunterricht. Tee und Gebäck werden angeboten.

Kommunikation:

Die Eltern werden schon beim Hereinkommen (an der Tür oder im Eingangsbereich) begrüßt. Auf den Tischen liegen Namensschilder, die beschriftet werden. Die Eltern können sich die Fotos und Steckbriefe ihrer Kinder ansehen, die auf einer Stellwand oder an der Wand ausgestellt sind.

Inhalte:

- Es können ein oder zwei Lieder aus dem Konfirmandenunterricht gesungen werden ...
- Erzählphase:
 - Was erzählen die Konfirmandinnen und Konfirmanden von den ersten Wochen?
 - Was sind ihre Eindrücke?
 - Was würden Sie noch gern wissen?
- Erinnerungen an den eigenen Konfirmandenunterricht: Auf große Papierbahnen sind angefangene Halbsätze geschrieben, die von den Eltern ergänzt werden (Alternative: Halbsätze auf DIN-A4-Blättern, die ergänzt und

anschließend mit Tesakrepp an der Wand befestigt werden.).

Beispiele für Halbsätze:

- Wenn ich an meinen Konfirmandenunterricht zurückdenke ...
- Gefreut habe ich mich damals immer ...
- Weniger schön war ...
- Meinem Kind wünsche ich für die Konfirmandenzeit ...
- Ersparen möchte ich meinem Kind ...
- In Aufnahme der geäußerten Eltern-Wünsche zum Konfirmandenunterricht der eigenen Kinder wird die eigene Konzeption des Unterrichts vorgestellt und erläutert. Dies sollte möglichst anschaulich und konkret (anhand von Fotos, Gegenständen, Symbolen, Karikaturen oder Beispielen) geschehen.
- Anhand von Textstreifen (s. u.) stellen die Eltern die Themen zusammen, die „ihrer“ Meinung nach im Konfirmandenunterricht besprochen werden sollen, und ermitteln dabei eine Reihenfolge. Jede Tischgruppe versucht, sich auf ein Ergebnis zu einigen. Die Ergebnisse der einzelnen Tischgruppen werden anschließend verglichen.
- Die einzelnen Tischgruppen spielen jeweils das Entscheidungsspiel „Über das Geld in der Kirche mitbestimmen“ (Vgl. Kursbuch, 55). Die Ergebnisse werden miteinander und mit den Ergebnissen der Konfirmandinnen und Konfirmanden verglichen.
- Informationen über die Termine und Inhalte der nächsten Monate im Konfirmandenunterricht.
- Offene Fragen? Etwa:
 - Fragen zum Auswendiglernen
 - Gottesdienstbesuch
 - Entschuldigungen
 - Fahrten
 - Freizeit
 - Weitere Elternabende
 - usw.

Beispiele für Textstreifen

- Wozu ist die Kirche da?
- Und sonntags in den Gottesdienst?
- Kann man glauben, was in der Bibel steht?
- Weihnachten
- Heute noch an Jesus glauben?
- Getauft – was habe ich davon?
- Was bedeutet das Abendmahl?
- Fremdenhass
- Behindert? Was geht mich das an?
- Was war am Anfang? Gott oder der Urknall?
- Schöpfung – Ist die Erde noch zu retten?
- Diakonie: Ich und Nächstenliebe?

- Eltern ehren – was heißt das?
- Ich bin nicht schön, nicht berühmt – aber doch einmalig!
- Gerechtigkeit in der Welt – Brot für die Welt
- Manchmal habe ich Angst
- Schuld und Vergebung
- Worauf es im Leben ankommt – Sinn des Lebens?
- Geld ist nicht alles – aber ohne Geld ...?
- Zukunft in den Sternen?
- Liebe unter Jugendlichen
- Gibt es Gott?
- Warum lässt Gott Böses geschehen?
- Hat Beten Sinn?
- Das Vaterunser
- Zehn Gebote – Woran man sich halten kann?
- Woher kommt die Gewalt?
- Gibt es ein Leben nach dem Tod?
- Ich kann nicht alles glauben – Glaube und Zweifel
- Konfirmation – wozu?

TREFFEN MIT KONFIRMANDINNEN UND KONFIRMANDEN UND ELTERN ZUR »HALBZEIT« DES KONFIRMANDEN- UNTERRICHTS

1. Grill- und Spieleabend

- *Zeit:* Mai–Juli
Beginn – ca. 19.30 Uhr, damit alle Eltern teilnehmen können.
Ende – ca. 22.00 Uhr, damit das abschließende Lagerfeuer zur Geltung kommt.
- *Ort:* Kirchenwiese /Innenhof des Gemeindezentrums ... oder bei Regen: überdachte Terrasse des Gemeindezentrums und Innenräume.
Zum Abschluss: kleines Lagerfeuer draußen oder Kamin drinnen.
- *Material:* Grill, Holzkohle, Grillbesteck usw. – Teller, Gläser und Besteck aus der Küche des Gemeindezentrums – Spielmaterial (Volleybälle, Badminton, Frisby, Indiacas usw.) aus den Beständen der Jugendarbeit.
- *Inhalte:*
 - Begrüßung – Lieder singen – evtl. Kennenlernspiel
 - Spiele ... (während der Spiele: Vorbereitung der Grillaktion)
 - Grillen und Essen (Im Einladungsschreiben sind die Eltern gebeten worden, ein paar Würstchen, einen Salat oder etwas Brot mitzubringen. Zusätzlich zu diesen möglichen Mitbringseln liegen Würstchen, Brot, Senf usw. bereit, die „für alle Fälle“ vorher gekauft wurden.)
 - Rückblick auf den vergangenen und Ausblick auf den kommenden Konfirmandenunterricht.
 - Gute-Nacht-Geschichte am Lagerfeuer oder Kamin.

2. Radtour mit Konfirmandinnen und Konfirmanden und Eltern zum „dicksten Baum“ der Gemeinde

- *Zeit:* Mai–Juli ... Freitags, 18.30 Uhr, oder Sonntags, 15.00–16.00 Uhr
- Zusammen mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden ist der „dickste Baum“ der Gemeinde vorher erkundet worden. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sind aber gebeten worden, ihren Eltern den Standort des Baumes noch nicht zu verraten.
- Treffpunkt Gemeindezentrum – Radtour mit allen Beteiligten (wichtig: eine zuverlässige Spitze und Nachhut des Fahrradrosses).
- Der Baum wird vermessen, geschätzt, begutachtet, erkundet!
- Gemeinsames Picknick unter dem Baum: Kuchen, Saft, Salat, Obst, Kaffee/Tee ... (kein Plastikmüll!)
- Unter dem Baum: Geschichten von Bäumen, kleines Bäume- oder Blätter-Quiz, Spiele
- Die Zehn Gebote der Konfirmandinnen und Konfirmanden für die Schöpfung verlesen. Eventuell können die Eltern diese Gebote ergänzen.
- Rückblick auf die erste Hälfte des Konfirmandenunterrichts: Was war gut? Was sollte geändert werden? ... Wünsche für die zweite Hälfte ... Informationen der Eltern über die nächsten Monate im Konfirmandenunterricht.
- Möglicher Schluss: Ein Schöpfungspsalms (Vgl. Kursbuch, 70) wird von mehreren Sprecherinnen und Sprechern gelesen.